

Zeitschrift: Berner Geographische Mitteilungen

Herausgeber: Geographisches Institut Universität Bern, Geographische Gesellschaft Bern

Band: - (1981)

Artikel: Von der naturnahen zur modernen Wirtschaftslandschaft

Autor: Ewald, Klaus / Gusset, Urs

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-320843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der naturnahen zur modernen Wirtschaftslandschaft

PD Dr. Klaus Ewald, Eidgenössische Anstalt für das forstliche Versuchswesen Birmenstorf, 9.3.82

Nach Ewald ist unter einer traditionellen oder historischen Kulturlandschaft jener Landschaftszustand zu verstehen, wie er in der Schweiz im 18. Jahrhundert allgemein verbreitet war. Gebietsweise habe er sich samt der traditionellen Bewirtschaftung bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts gehalten. Die traditionelle Kulturlandschaft habe bis in die neuere Zeit der Selbstversorgung gedient und sei entsprechend reichhaltig in Ausstattung, Bewirtschaftungsweisen, Produktion und Naturhaushalt gewesen. Der Mensch habe sich seinen technischen Möglichkeiten entsprechend mehr oder weniger stark den landschaftlichen Gegebenheiten angepasst, wobei er gelernt habe, ansteigendes, coupiertes oder lockersteinreiches Gelände auf mannigfaltige Arten auszunutzen (Terrassenäcker, terrassierte Rebberge). Die traditionelle Kulturlandschaft ist nach Ewald charakterisiert durch Trockensteinmauern, Stein- und Blockwälle, Lesesteinreihen, Weidegräben, Flecht- und Holzzäune, Hecken, Gehölze, Feldbäume, Wassergräben, Aecker, Wiesen und Weiden mit Artenvielfalt und einer Vielzahl von Flächen, die zum Teil extensiv genutzt werden.

Wie der Referent weiter betonte, habe der Mensch die traditionelle Kulturlandschaft wegen der technischen Entwicklung laufend seinen Wünschen angepasst. Seit 1950 seien Techniken und Methoden soweit perfektioniert worden, dass sie die Landschaft irreversibel verändert hätten. Die traditionelle Kulturlandschaft sei binnen kurzer Zeit in eine moderne Kulturlandschaft mit technisch-materiellem Uebergewicht verwandelt worden. Das exponentielle Wachstum seit den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts habe die Landschaft entscheidend geprägt. Vor allem die Ausdehnung der Siedlungs- und Industriegebiete sowie der Strassenbau und alle damit verbundenen Massnahmen hätten in hoher Masse gestalts- und inhaltsverändernd gewirkt. Grundlegende Veränderungen gingen auch von den Massnahmen aus, die mit Güterzusammenlegungen verbunden seien. Die Folgen dieser Meliorationen seien Rodungen, Urbarisierungen, Planierungen, Wegbau und Aussiedlungen. Die vom Dorf aus gesehen randlich oder abseits gelegenen Fluren seien meistens traditionelle Kulturlandschaften mit naturnahen Bereichen gewesen. In letzter Zeit seien aber Landwirtschaftsbetriebe aus dem Dorf herausgenommen und als Aussiedlerhöfe dorthin verlegt worden. Der Aussiedler habe dann dort die intensive Bewirtschaftung mit aller Konsequenz für Gestalt und Inhalt der Landschaft durchgeführt.

Abschliessend nannte Dr. Ewald einige Zahlen, die uns alle nachdenklich stimmen sollten. Die Fläche des Kulturlandes in der Schweiz habe von 1939 (11'680 km²) bis 1975 (10'560 km²) um 1'127 km² (10%) abgenommen.

Gusset Urs